

Peter Godzik

Des Rätsels Lösung. Ein Vorschlag zum Verstehen der Gründungsdaten des Ratzeburger Domes

Geplanter Artikel für die „Lauenburgische Heimat“

Im Wikipedia-Artikel über den Ratzeburger Dom heißt es: „Das ab 1160 unter Bischof Evermod erbaute Gotteshaus befindet sich auf dem höchsten Punkt der Nordspitze der Altstadtinsel von Ratzeburg.“ Und: „Am 11. August 1154 fand die Grundsteinlegung statt; nach 1160 begannen die Bauarbeiten am Chor.“ Im Wikipedia-Artikel über das Bistum Ratzeburg steht: „Der Ratzeburger Dom entstand ab 1170.“ Welche Jahreszahl ist nun die richtige?

Am 19. September 2021 feierte die Domgemeinde den 850. Geburtstag des Domes – 850 Jahre plus 1 Jahr nach dem Kirchweihfest 1170. Nadine Heggen schrieb dazu am 18. September 2021 unter der Überschrift „Ein Dom-Jubiläum mit manchem Rätsel“ in einem Artikel für den epd:¹

Niemand weiß genau, wie alt der Ratzeburger Dom wirklich ist. Trotzdem feiert die Kirchengemeinde am Sonntag (19. September) den 850. Geburtstag der prächtigen Basilika.

Mit einem Festprogramm wollen die Ratzeburger am Sonntag (19. September) den 850. Geburtstag ihres Doms feiern. Das Jubiläum sollte eigentlich 2020 stattfinden, wurde coronabedingt aber verschoben. Wie alt der Ratzeburger Dom wirklich ist, weiß niemand so genau. Dennoch war 1170 ein wichtiges Datum in der Geschichte, findet die Kirchengemeinde.

Der Ratzeburger Dom auf der malerischen Altstadtinsel zählt zu den ältesten Gebäuden Schleswig-Holsteins und wurde von Herzog Heinrich dem Löwen gestiftet. Das zumindest ist unstrittig. Das Online-Lexikon Wikipedia datiert die Grundsteinlegung auf den 11. August 1154. Demnach wäre der Dom aber schon 866 Jahre alt. „Das Datum stimmt definitiv nicht“, sagt Domprobst Gert-Axel Reuß. 1154 sei lediglich auf dem Reichstag von Worms das Bistum gegründet worden. Anhand von Dokumenten zum Lübecker Dom müsse die Grundsteinlegung in Ratzeburg später erfolgt sein, vermutlich zwischen 1160 und 1170.

Dass nun 1170 bei der Jubiläumsfeier als Gründungsdatum angenommen wird, hat mit dem Märtyrer Ansverus (1038-1066) zu tun. Seine Gebeine wurden 1170 in den Ratzeburger Dom überführt. „Mit der Deponierung dieser Reliquien im Altar war der Dom nach mittelalterlicher Auffassung geweiht. Seitdem fanden Gottesdienste im Dom statt“, sagt Claudia Tanck, Archivarin des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg. Mitten auf einer riesigen Baustelle begann also vor 851 Jahren das kirchliche Leben. Erst 1220 wurde der Dom fertig.

Einleuchtende Jahreszahlen zur Baugeschichte des Ratzeburger Domes

Nach Durchsicht aller einschlägigen Quellen und weiterer Literatur zum Ratzeburger Dom² komme ich zu der Überzeugung, dass bis auf 1144 (als Verlesung des korrekten Datums 1154 in der mittelalterlichen Gedenktafel) alle bisher genannten Jahreszahlen insofern stimmen, als ihnen wichtige, aber durchaus unterschiedliche Bedeutungen in der Gründungsgeschichte des Ratzeburger Domes zugeordnet werden können.

¹ <https://www.evangelisch.de/inhalte/190653/18-09-2021/dom-jubilaum-gibt-raetsel-auf-ratzeburg-feiert-am-sonntag-das-850-jaehrige-bestehen-des-doms>

² [Ratzeburger Zehntregister](#) 1230: „1154 fundata est raceburgensis ecclesia a pie memorie duce henrico“; Rickmann 1881 hat 1144; Haupt 1926 hat 1154; Krüger 1934 hat 1154; Bünz, Klosterbuch 2019 hat 1160/70, legt aber vor 1158 nahe wegen der gewidmeten Gründungsausstattung durch Heinrich den Löwen, also doch wohl 1154 (S. 397); Untermann 2014 hat 1154; [Tanck 2021](#) hat 1170, denn im Jahr 1170 wurden die Gebeine des heiligen Ansverus in den Dom überführt: „Mit der Deponierung dieser Reliquien im Altar war der Dom nach mittelalterlicher Auffassung geweiht und seitdem fanden Gottesdienste im Dom statt, auch wenn dieser noch nicht fertig gebaut war“, sagt Dr. Claudia Tanck, Archivarin des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg.

- 1154: Besetzung des vakanten Bistums mit Propst Evermod durch Herzog Heinrich den Löwen
- 1154: *Weihung des Bauplatzes* durch Bischof Evermod und *Grundsteinlegung* durch Herzog Heinrich
- 1158: Bestätigung der Wiederbegründung des Bistums durch Papst Hadrian IV.
(älteste Urkunde Mecklenburgs)
- 1158: Gründungsausstattung von Bistum und Domkapitel mit 300 Hufen durch Heinrich d. L.
*ad honorem sanctae Mariae semper virginis sanctique Iohannis apostoli et evangelistae in Razesburg*³
- 1160: Unterstellung des Bistums unter die Metropolitan-Gewalt der Hamburger Kirche
- 1160: *Beginn der Bauarbeiten am Chor des Domes*
- 1170: *Weihung und Ingebrauchnahme der bis dahin fertiggestellten Teile des Domes*
durch Überführung der Gebeine des Ansverus – *erhoben zur Ehre der Altäre*
- 1173: *Anordnung des Weiterbaus* am Lübecker und Ratzeburger Dom durch Heinrich den Löwen
- 1220: *Vollendung des eigentlichen Dombaus* (ohne spätere Anbauten)

In einer E-Mail vom 25. September 2022 an den Verfasser äußerte der amtierende Domprobst Gert-Axel Reuß trotz vorhandener Gedenktafel in der Vorhalle des Domes seine Bedenken gegen das Gründungsjahr 1154. Er schreibt: „Feststeht, dass der Reichstag zu Goslar 1154 im Juni stattfand. Wenn man annimmt, dass die Weihe tatsächlich am 11. August 1154 stattgefunden haben sollte, dann müssten Heinrich der Löwe und Evermod nach Abschluss des Reichstags direkt nach Ratzeburg aufgebrochen sein. Ich halte ein solches Vorgehen für höchst unwahrscheinlich, sondern folge der Darstellung aus dem Klosterbuch (Autor: Enno Bünz). Was ich für möglich halte: Der Tag der Weihe (der 11. August) könnte eine historische Erinnerung beinhalten.“

Selbst in der auf das Fest der Errichtung bzw. Weihe des Domes im Jahr 1170 hinauslaufenden und von Reuß bevorzugten Darlegung von Bünz im Klosterbuch gibt es – richtig gelesen – Hinweise auf die mögliche Gültigkeit des Gründungsdatums 1154. Bünz erwähnt nämlich die gemeinsame Gründungsausstattung von Bistum und Domkapitel im Jahr 1158 durch Heinrich den Löwen mit der Widmung *ad honorem sanctae Mariae semper virginis sanctique Iohannis apostoli et evangelistae in Razesburg* und bemerkt dazu: „Ohne einen neuen Kirchenbau wäre dieses Patrozinium nicht erklärlich.“

Das bedeutet doch, dass vor 1158 – und warum nicht seit 1154? – ein der Jungfrau Maria und dem Evangelisten Johannes gewidmeter Kirchenneubau existiert haben muss – mindestens ein geweihter Bauplatz mit den Verpflockungen des Bauplanes⁴, möglicherweise schon ein Grundstein und erste Baumaßnahmen, die einen den Seligen gewidmeten Kirchbau erkennen lassen.

Meiner Meinung nach müssen wir nicht mehr von Rätseln in der Gründungsgeschichte des Ratzeburger Domes sprechen. Alle Jahreszahlen lassen sich begründen und mit unterschiedlichen Inhalten füllen. Die Rätsel sind gelöst, wenn man die unterschiedlichen Jahreszahlen mit verschiedenen Inhalten füllt und sie aneinanderreicht wie eine gute Perlenkette. Kein Datum muss dem anderen weichen, sie sind alle bedeutungsvoll und der Erinnerung wert. Des Rätsels Lösung liegt in der gleichberechtigten Aneinanderreihung der verschiedenen Daten, die noch manches Fest zur Erinnerung an ein wichtiges Ereignis in der Baugeschichte des Domes ermöglichen.

³ Bünz, Klosterbuch 2019 (S. 397): „Ohne einen neuen Kirchenbau wäre dieses Patrozinium nicht erklärlich.“

⁴ Bei der Verwirklichung des Bauplanes am ausgewählten Bauplatz war die wichtigste Aufgabe des geistlichen Bauherrn und des Architekten die Festlegung der West-Ost-Achse. Sie geschah in einer sternklaren Nacht, wenn der Nordstern zu sehen war. Hatte man erst mit Pfählen, auf die Lichte gesteckt wurden, die Nord-Süd-Richtung (*cardo*) ermittelt, dann war die Bestimmung der liturgischen West-Ost-Achse (*decumanus*) leicht. Die Verpflockung der wichtigsten Punkte des Planes erfolgte sicher mit einem besonderen Zeremoniell. Eine Vorstellung von diesen feierlichen Handlungen erlaubt noch das Pontifikale der römischen Kirche, nach dem die Konsekration eines Gotteshauses vollzogen wurde und auch heute noch geschieht. Danach werden die Diagonalen im Geviert der Kirche durch Aschenstreifen markiert, und der Bischof kratzt in sie das griechische und danach das lateinische Alphabet ein. Das liegende Kreuz (*crux decussata*) gilt als Bannmittel gegen die Mächte der Dämonen. Damit wird deutlich gemacht, dass Gott von diesem Platz Besitz ergriffen hat. (Johannes Sommer, St. Michael zu Hildesheim. Aufnahmen von Michael Jeiter, Königstein: Karl Robert Langewiesche Nachfolger Hans Köster ²1989, S. 7; 12-17.)